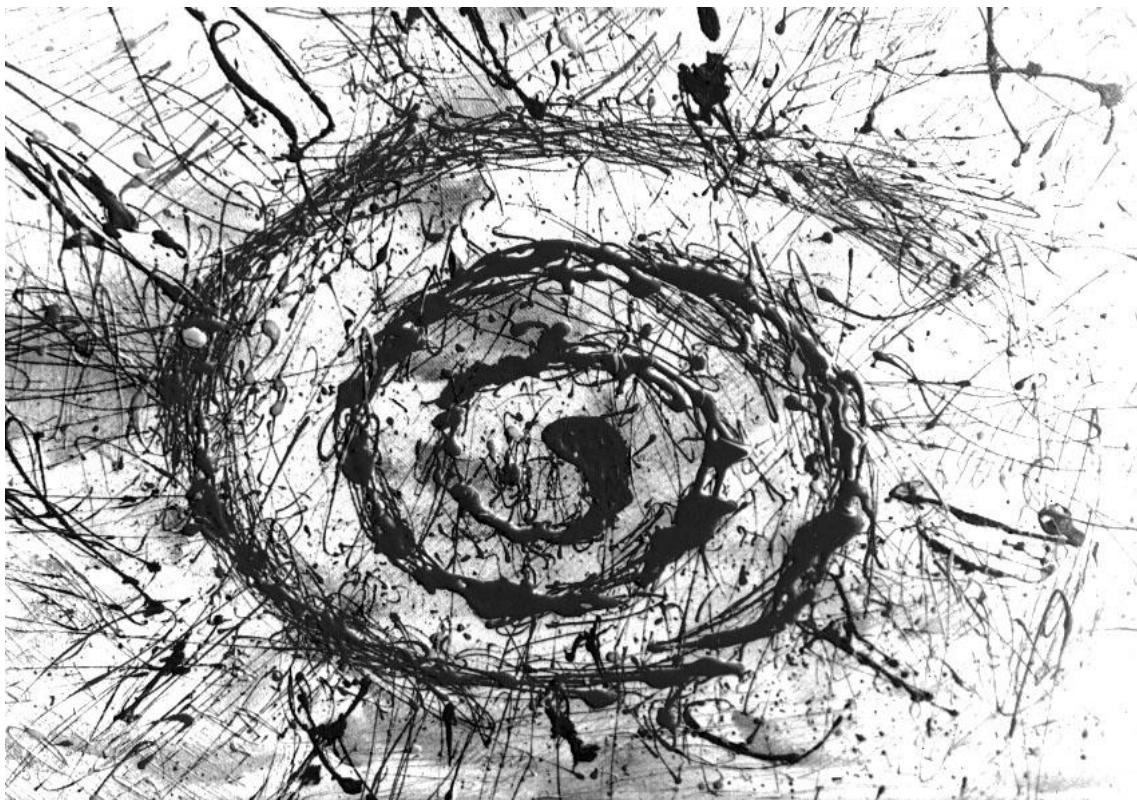


BKSPIT (praxisintegriert)

Konzeption

Sozialpädagogische Praxis



© Helene Maier 2002

Inhalt

1 Allgemeine Vorgaben	2
2 Ausbildungsprogramm	2
3 Ausbildungseckdaten/Theorie-Praxis-Verzahnung (Verwaltungsvorschriften)	4
4 Zeitliche Struktur und Inhalte	5
4.1 Einstiegsphase in der neuen Praxisstelle	5
4.2 Vertiefungsphase	6
4.3 Schlussphase insbesondere im dritten Ausbildungsjahr	6
4.4 Praxisbesuche durch die Betreuungslehrkräfte	7
5 Schriftliche Aufgaben	8
5.1 Praxisordner	8
5.1.1 Praxisordner	8
5.1.2 Ideenordner	9
5.2. Situationsanalyse	10
Anhang	11
Anhang 1 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen (<i>Muster!</i>)	12
Anhang 2 Informationen zur Praxisstelle (<i>Muster!</i>)	13
Anhang 3 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren	13
Anhang 5 Gezielte Aktivität	14
Anhang 6 Gelenkte Spielaktion	16
Anhang 7 Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements [...]	19
Anhang 8 Praxisübersicht	22
Anhang 8.1 Teilnahme an Veranstaltungen	24
Anhang 9 Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären	25
Anhang 10 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen	26
Anhang 11 Übersicht Praxisaufgaben BKSPIT	27

1 Allgemeine Vorgaben

Sozialpädagogische Praxis während der praxisintegrierten Ausbildung

Die folgenden Teile der gemeinsamen Grundsätze enthalten allgemeine Ausbildungsschwerpunkte, ggf. mit einzelnen Beispielen. Sie ersetzen daher nicht die sachlich und zeitlich gegliederte Ausbildungsplanung im Einvernehmen von Schule und Einrichtung für die einzelnen Schüler*innen.

Ziele

Am Ende der praxisintegrierten Ausbildung soll die Schülerin / der Schüler folgende Fähigkeiten entwickelt haben:

- Wahrnehmung einschließlich **systematischer, planvoller und zielgerichteter Beobachtung**
 - des Verhaltens einzelner Kinder/Jugendlicher
 - der Situation in Gruppen
 - der erzieherischen Prozesse und des erzieherischen Alltags
 - der personellen und institutionellen Rahmenbedingungen sowie des sozialen Umfeldes
- **Annehmen** der Kinder/Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit
- **Planen, gestalten und reflektieren**
 - Angebote für Einzelne und Gruppen
 - Freispiel
 - Mitgestaltung von Tagesabläufen
- **Mitarbeiten** in der Einrichtung
 - bei der Gestaltung des erzieherischen und pflegerischen Alltags
 - bei Dienstbesprechungen
 - bei Festen und Feiern
 - bei Einzelbetreuungsmaßnahmen (speziell im Heimbereich)
- Begreifen der **Bedeutung von Theorie** als Grundlage zum Erfahren und Gestalten der Erziehungswirklichkeit.

2 Ausbildungsprogramm

Aus den Zielen können folgende Aufgaben für das Fach Sozialpädagogische Praxis abgeleitet werden:

- Sozialpädagogische Einrichtungen beschreiben und analysieren
- Verhalten von Kindern/Jugendlichen hinsichtlich individueller Unterschiede sowie altersgemäßer Entwicklung beobachten und beschreiben
- Pädagogische Situationen beobachten, beschreiben und beachten, z. B. Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten des Einzelnen und der Gruppe einschätzen
- Rollen und Gruppenstrukturen analysieren
- Kontakte zu einzelnen Kindern/Jugendlichen wie auch zur Gruppe aufnehmen
- Tagesabläufe und gelenkte Aktivitäten mit planen und Teilaufgaben durchführen, z. B.:
 - Spiel- und Beschäftigungsmaterial auswählen, bereitstellen, damit arbeiten, aufräumen, pflegen

- die tägliche erzieherische Arbeit in der Gruppe sowie mit einzelnen Kindern/Jugendlichen vor- und nachbereiten
- Maßnahmen zur Unfallverhütung beachten
- hygienische Vorschriften einhalten
- bei pflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben der Fachkräfte mitwirken
- gelenkte Aktivitäten aus verschiedenen Lebens- und Erfahrungsbereichen von Kindern und Jugendlichen nach pädagogischen Gesichtspunkten schriftlich vorbereiten, praktisch durchführen und abschließend reflektieren
- bei längerfristigen Planungen mitwirken
- Auseinandersetzung mit arbeitsrechtlichen Regelungen
- Verwaltungsaufgaben durchführen
- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
- Einen Teil einer Veranstaltung mit Eltern planen und durchführen
- Eigene pädagogische Initiative entwickeln, z. B. Wahrnehmen und Geben von Impulsen
- Mit anderen Erzieher*innen Erfahrungen austauschen, z. B.:
 - das eigene Handeln und Verhalten als Erzieherpersönlichkeit insbesondere in der Wirkung auf den Einzelnen / die Gruppe überprüfen
 - Kritik annehmen und in angemessener Form vortragen
- Auf Wunsch der Anleiterin / des Anleiters ist ihr die schriftliche Ausarbeitung vor der Durchführung der Aktivität abzugeben.
- Im dritten Jahr der Ausbildung soll das eigenverantwortliche Führen einer Gruppe erprobt werden.

Die Schülerin / der Schüler soll am gesamten Tagesablauf der Einrichtung mitwirken. Sie/er soll an ausgewählten Veranstaltungen der Praxisstelle (z. B. Elternabende, Ausflüge, Besichtigungen, Feste, Teambesprechungen) aktiv teilnehmen. Während der Schulzeit kann die Schülerin / der Schüler in Absprache mit der Klassenlehrkraft und nach Genehmigung einmal pro Schuljahr an einer ausgewählten Veranstaltung der Praxisstelle teilnehmen (siehe Antragsformular).

Das Beratungsgespräch durch die Fachlehrkraft nach einem Praxisbesuch kann auch außerhalb der eigentlichen Tätigkeitszeit der Schülerin / des Schülers in der Einrichtung liegen.

Im ersten Jahr der Ausbildung ist eine eigenverantwortliche Tätigkeit der Schülerin / des Schülers nicht zulässig. Dies gilt auch in den folgenden Ausbildungsjahren für alle minderjährigen Schülerinnen und Schüler.

(siehe Verordnung des Kultusministeriums über die praxisintegrierte Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialpädagogik – Berufskollegs (BKSPIT-VO) vom 28.06.2017).

Hinweis:

Ein Wechsel der Praxisstelle muss im Vorfeld mit der ALS abgesprochen werden. In diesem Fall muss von der „abgebenden Praxisstelle“ zeitnah eine entsprechende Praxisbeurteilung durch die Anleitung erstellt und an die zuständige Praxislehrkraft übermittelt werden.

3 Ausbildungseckdaten/Theorie-Praxis-Verzahnung (Verwaltungsvorschriften)

Während der gesamten Ausbildung müssen

- **mindestens 2000 Arbeitsstunden** erbracht werden. Dazu zählt die Arbeit am Kind, wie auch Vor- und Nachbereitungszeit.
- Praktika **in allen drei Altersgruppen** (Krippen-, Kindergarten- und Grundschulalter) absolviert werden.
- **davon mindestens sechs Wochen** (6 x Ø Wochenarbeitszeit) Fremdpraktika in den anderen Altersgruppen, sofern die Stammeinrichtung diese nicht anbieten kann. Dazu sagt die Ausbildungsverordnung § 10: *„...sind die anderen beiden Bereiche über von der Schule begleitete Fremdpraktika von mindestens sechs Wochen mit 30 Arbeitstagen zu erfüllen.“*

Wir empfehlen dringend einen längeren Zeitraum für jede Altersgruppe, um die entwicklungsbedingten Besonderheiten der Kinder differenziert wahrnehmen und die Arbeitsweisen ausreichend erproben zu können. Zudem benötigt der Beziehungsaufbau Zeit. Als günstig sehen wir ein halbjähriges Praktikum an. Die Teilnahme als Betreuer*in an Freizeiten kann als Schulpraktikum gezählt werden. Die Schülerin / der Schüler darf vor- und nachmittags nicht in geteilten Gruppen eingesetzt werden. (Sonderfall: Offenes Haus bitte mit Praxislehrkraft abklären)

Wir empfehlen im 3. Ausbildungsjahr keinen Wechsel der Ausbildungseinrichtung vorzunehmen, da die Schülerin / der Schüler durch die Prüfungen besonders belastet ist.

Über die Arbeitsstunden führt die Schülerin / der Schüler ein Arbeitszeitblatt (http://www.als-nagold.de/html/Schularten/Berufsausbildung/Sozial_PIA.html → „*Nachweis PIA-Praxiszeiten*“ docx/pdf), das am Ende eines jeden Ausbildungsjahres von der Anleiterin / dem Anleiter unterschrieben und der Klassenlehrkraft vorgelegt wird.

Krankheitszeiten der Schülerin / des Schülers in der Schule, wie auch an der Praxisstelle werden von ihr/ihm an der Praxisstelle, wie auch in der Schule gemeldet. Die Schule meldet die Fehltage nach jeweils zehn Fehltagen an den Träger.

Spätestens zum 10.06. des jeweils letzten Ausbildungsjahres erhält die Schule eine Bestätigung über die abgeleisteten Arbeitsstunden und den Nachweis des Einsatzes in allen drei Altersgruppen durch den Träger.

Es finden über die gesamte Ausbildung Treffen zwischen den Anleiter*innen und den Praxislehrkräften statt, in denen Fragen und Erwartungen geklärt werden. Während dieser Treffen wird auch die Verzahnung von Theorie und Praxis mit den Schüler*innen erarbeitet, die als Grundlage für den individuellen Ausbildungsplan der Schülerin / des Schülers dient.

Die Schülerin / der Schüler wird täglich mindestens sechs Stunden beschult. Sollte der Unterricht vor der 6. Unterrichtsstunde (derzeit 12:30 Uhr) ausfallen, wird die Einrichtung über diesen Ausfall informiert.

4 Zeitliche Struktur und Inhalte

Die folgenden Phasen sind Anhaltspunkte, die je nach Dauer der konkreten Praktikumszeit entsprechend angepasst werden müssen.

4.1 Einstiegsphase in der neuen Praxisstelle

In dieser Phase soll die Praktikantin / der Praktikant	In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter
<ul style="list-style-type: none">• die Einrichtung kennen lernen• die Situationsanalyse beginnen (siehe 5.2)• angemessene Verantwortungen übernehmen, z. B. für Maltisch, Frühstückstisch, Lesecke, Experimentiercke, nicht genütztes Spielmaterial usw.• vier Aktivitäten aus verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern schriftlich vorbereiten, durchführen und nachbereiten• eine Reflexion über die positiven/negativen Empfindungen/Eindrücke der ersten Wochen anfertigen• zwei Ordner anlegen (siehe 5.1)• der Anleiterin in Situationen und bei Aktivitäten zusehen	<ul style="list-style-type: none">• in den Aufgabenbereich einführen:<ul style="list-style-type: none">○ konkrete Aufgaben zuweisen○ sich bei Angeboten zuschauen lassen und reflektieren○ Aktivitäten beobachten und reflektieren• konkrete Zeiten für Gespräche vereinbaren• gegenseitige Erwartungen klären (siehe Anhang 9)• auftauchende Probleme in einer Atmosphäre der Offenheit frühzeitig bearbeiten, wenn nötig sich rechtzeitig mit der Betreuungslehrkraft in Verbindung setzen• das Anlegen der Praxis- und Ideenordner kontrollieren

4.2 Vertiefungsphase

In dieser Phase soll die Praktikantin / der Praktikant	In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter
<ul style="list-style-type: none"> • einmal wöchentlich eine Aktivität, gelenkte Spielaktion oder Freispielführung schriftlich vorbereiten, durchführen und reflektieren. • Planung und Durchführung längerfristiger schulischer Aufgaben (z. B. Beobachtungsbericht, Projekt, Sozialraumanalyse...) • die verantwortungsbewusste Mitarbeit weiterführen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Gestaltung des erzieherischen Alltages ○ Dienstbesprechungen ○ Feste, Elternabende, Aktionen,.... • Teilgruppen im Freispiel gezielt beobachten, Spielimpulse setzen,... • Auseinandersetzung mit arbeitsrechtlichen Regelungen, Durchführen von Verwaltungsaufgaben • Einbezug in Aufgaben der Erziehungspartnerschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Besprechungen über pädagogische, didaktische und methodische Fragen weiterführen • Verantwortung der Praktikantin / des Praktikanten möglichst erweitern • Besprechung der wöchentlichen Ausarbeitung (vgl. Praxisordner 5.1.1) • auftauchende Probleme ansprechen und bei Bedarf die Betreuungslehrkraft hinzuziehen • bei Reflexionsgesprächen mit der Betreuungslehrkraft mitwirken • im Gespräch eine Zwischenbilanz (nach der ersten Hälfte der Praxiszeit) anhand der Beurteilungskriterien ziehen

4.3 Schlussphase insbesondere im dritten Ausbildungsjahr

In dieser Phase soll die Praktikantin / der Praktikant	In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter
<p>aufgrund bisheriger Erfahrungen und Beobachtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiterhin einmal wöchentlich Aufgaben (z. B. Aktivität, gelenkte Spielaktionen, Freispielführung, Elterngespräch) schriftlich vorbereiten, durchführen und reflektieren • ebenfalls Teilgruppen im Freispiel gezielt beobachten, Spielimpulse setzen, ... • vermehrt eigene Ideen einbringen und realisieren • eigenverantwortliches Führen einer Gruppe erproben 	<ul style="list-style-type: none"> • hilfreich unterstützen • dem eigenverantwortlichen Arbeiten gegenüber aufgeschlossen sein • bei Reflexionsgesprächen mit der Betreuungslehrkraft mitwirken

4.4 Praxisbesuche durch die Betreuungslehrkräfte

Nach terminlicher Absprache finden jährlich zwei benotete Besuche statt.

Die zeitliche Regelung der Besuche wird vorgeplant. Wegen möglicher Änderungen sind eine schnelle Absprache und Flexibilität erforderlich.

Im Laufe der drei Ausbildungsjahre finden je zwei Besuche zu den drei Aufgabenbereichen (gezielte Aktivität, gelenkte Spielaktion, Freispielführung) statt.

Die schriftliche Ausarbeitung muss mindestens drei Tage vor dem Besuch bei der betreuenden Lehrkraft abgegeben werden. Bei verspäteter Abgabe erfolgt Notenabzug.

Die Note setzt sich zusammen aus der schriftlichen Ausarbeitung (einfach), der Durchführung mit dem Reflexionsgespräch (dreifach). Sie wird spätestens zwei Wochen nach dem Praxisbesuch bekannt gegeben.

Ausarbeitungen zu Praxisbesuchen der Betreuungslehrkräfte dürfen nicht als Leistungsnachweise in und aus anderen Handlungsfeldern abgegeben werden.

Die Gesamtnote am Schuljahresende setzt sich zusammen aus:

- den beiden benoteten Besuchen
- dem Notenvorschlag der Anleiterin / des Anleiters.
Es ist nur eine Gesamtbeurteilung abzugeben, auch bei dem Besuch mehrerer Praxisstellen (<http://www.als-nagold.de/pdf/2017PraxisBeurteilung.pdf>).

(siehe Verordnung des Kultusministeriums zur Ausbildungs- und Prüfungsordnung vom 28.06.2017)

Inhaltliche Gestaltung der Praxisbesuche

Für das erste Jahr gilt:

1. Besuch

Die Schülerin / der Schüler führt eine gezielte Aktivität durch.

2. Besuch

Die Schülerin / der Schüler führt eine gelenkte Spielaktion oder Freispielführung durch.

Die Anzahl der Kinder muss der Aktivität angepasst werden. Es nehmen mindestens sechs Kinder teil. In Sondersituationen (z. B. Teilnahme behinderter Kinder) wird die Anzahl der Kinder mit der Praxislehrkraft abgesprochen.

Im zweiten und dritten Jahr bestimmt die Schülerin / der Schüler eigenständig die inhaltliche Ausgestaltung der Praxisbesuche, so dass zum Ende der Ausbildung aus jedem Aufgabenbereich (gezielte Aktivität, gelenkte Spielaktion, Freispielführung) je zwei Besuche stattgefunden haben. In jedem Jahr werden zwei verschiedene Aufgabenbereiche abgedeckt. Sollte dies nicht möglich sein, dann kann nach Absprache, **einmal ein** Aufgabenbereich durch einen anderen ersetzt werden.

Für Praxisbesuche im Krippenbereich gelten die Vorgaben entsprechend Anhang 2.

Die Beobachtungszeit beträgt jeweils 30 bis 40 Minuten.

Besonderheit beim Freispielbesuch: Beobachtet werden maximal 30 Minuten Freispiel und maximal zehn Minuten der Zusammenführung mit dem neu eingeführten Element. Eine eventuelle Aufräumphase wird aus der Beobachtungszeit ausgeklammert.

Die schriftliche Vorbereitung entspricht jeweils dem im Unterricht besprochenen Ausarbeitungsschema (siehe Anhänge 5-7).

Während der Ausbildung wird die Situationsanalyse im 1. und 2. Ausbildungsjahr mit der schriftlichen Ausarbeitung abgegeben (siehe 5.2). Sie hat einen Umfang von 15 +/- 2 Seiten und ist beim 2. Praxisbesuch Teil der schriftlichen Note.

Die Schülerin / der Schüler führt während der gesamten Ausbildung in Eigenverantwortung eine Übersicht über die Praxisaufgaben bei den Praxisbesuchen. Diese muss jeweils der betreuenden Lehrkraft zur Unterschrift vorgelegt werden (siehe Anhang 11).

Im Anschluss an die Besuche findet jeweils ein Reflexionsgespräch statt.

5 Schriftliche Aufgaben

Formale Vorgaben für die schriftliche Vorbereitung aller Praxisbesuche:

- Deckblatt (vgl. Anhang 1)
- Informationen zur Praxisstelle (vgl. Anhang 2)
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
- Schriftart Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12 pt, 1,5-zeilig
- Rand links 3 cm, Rand oben/unten/rechts je 2 cm
- Seitenzahlen unten
- Verlaufsplanung im Querformat
- Umfang vgl. Angaben in der Konzeption

Hinweis:

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage). Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigelegt werden.

5.1 Praxisordner

Es werden zwei Ordner angelegt:

- ein **Praxisordner** (wird jährlich neu angelegt)
- ein **Ideenordner** (wird fortlaufend geführt)

5.1.1 Praxisordner

Der **Praxisordner** soll die Arbeit in der Einrichtung dokumentieren und immer auf dem aktuellen Stand sein. Die Anleiterin / der Anleiter hat das Recht, den Praxisordner jederzeit einzusehen. Der Praxisordner fließt in die Beurteilung der Anleiterin / des Anleiters ein.

Wöchentlich muss eine schriftliche Ausarbeitung erstellt und im Ordner abgelegt werden. Diese Ausarbeitungen werden fortlaufend in das Blatt „Praxisübersicht“ (Anhang 8) eingetragen und von der Anleiterin / dem Anleiter unterschrieben.

Äußere Form:

- umfassend und mit eigenen Worten
- übersichtlich
- informativ
- ansprechend

Inhalt:

- Inhaltsverzeichnis
- Konzeption und Praxisübersicht (Anhang 8)
- Situationsanalyse (siehe 5.2)
- Schriftliche Ausarbeitungen zu Angeboten im **ersten und zweiten** Ausbildungsjahr:
 - mindestens je **zehn schriftliche Ausarbeitungen zu gezielten Aktivitäten** nach dem im Unterricht besprochenen Schema (siehe Anhang 5)
 - **mindestens je vier gelenkte Spielaktionen** nach besprochenem Schema (siehe Anhang 6)
 - Spielimpulse (aus der Situation heraus oder geplant)
 - Zusammenführung der Gruppe (Sitzkreis, Spielkreis, Kinderkonferenz,...)
 - Offene und spontane Angebote im Freispiel
 - Geplante Materialimpulse
 - Einzelförderung von Kindern
 - Einzelkind- oder Gruppenbeobachtung (entsprechend der schulischen Aufgabenstellung)
 - eine Hospitation bei einer Mitschülerin / einem Mitschüler
 - **Freispielführung** mit Einführung eines neuen Elements (siehe Anhang 7)
 -
 - **4 Joker / Freiwochen**

Dabei sollen **alle sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans** abgedeckt werden.

- **zusätzliche selbstverfasste** Kurzprotokolle mit Reflexion von:
 - mindestens einer Dienstbesprechung (in Situationsanalyse)
 - einem Elternabend (in Situationsanalyse)
 - einem Fest oder einer Gruppenaktion
- Aufgaben aus dem Unterricht
- Zusätzliches Informationsmaterial aus der Praxisstelle

Im dritten Jahr werden Anzahl und Umfang der schriftlichen Ausarbeitungen in Absprache mit der Praxisstelle festgelegt.

Der Ordner wird von der Anleiterin / dem Anleiter regelmäßig eingesehen und fließt in deren Beurteilung mit ein.

5.1.2 Ideenordner

Der **Ideenordner** soll eine Ideensammlung (z. B. Spiele, Lieder, Tänze, Rezepte, Artikel aus Fachzeitschriften,) sein und wird nicht mit bewertet. Er soll **keine Schablonen** enthalten!

5.2. Situationsanalyse

Im Laufe der drei Ausbildungsjahre erstellt die Schülerin / der Schüler zwei Situationsanalysen. Die Situationsanalysen müssen sich auf unterschiedliche Tätigkeitsbereiche oder Einrichtungen beziehen! Im dritten Ausbildungsjahr wird eine Sozialraumanalyse erstellt.

Inhalt:

1. Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Träger und daraus resultierende Folgen für die Arbeit, z. B. religiöse Erziehung, Fortbildungsangebote für die Erzieher/innen, Anwesenheit des Trägers, Finanzierung, ... • Einstellung des Trägers zur Praktikantenarbeit
2. Leitbild, Konzeption, Qualitätsstandards, Beobachtungsbögen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzungen der Einrichtung formulieren • Beschreibung der Umsetzung von Leitbild, Konzeption und Qualitätsstandards • Darstellung der Beobachtungsmethoden und ihrer Dokumentation • Beispiele abheften
3. Zeitliche Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnungszeiten und deren Folgen für die Arbeit • Organisation der Vertretung von Mitarbeiterinnen, z. B. bei Krankheit, Fortbildung, ... • Beispielhafte Beschreibung eines regelmäßigen Tagesablaufes • Weitere Aktivitäten, z. B. Geburtstag, Bewegungserziehung, Waldtage, ...
4. Kindergruppe	<ul style="list-style-type: none"> • tabellarische Übersicht (nur Vornamen) über Anzahl, Alter, Geschlecht, Nationalität/Sprache der Kinder • genaue Beschreibung von vier Kindern aus verschiedenen Altersstufen und die daraus abgeleiteten pädagogischen Konsequenzen für das eigene Verhalten (jeweils ca. eine Seite) • zusammenfassende Beschreibung der Gruppe/Besonderheiten • Einzugsbereich des Kindergartens / soziales Umfeld
5. Personal	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl, Ausbildung und Berufserfahrung der Mitarbeiterinnen • Erfahrung mit Praktikantinnen
6. Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Formen der Teamarbeit werden praktiziert? • Wie oft? • über die Planung hinausgehende Teamgespräche, z. B. über einzelne Kinder, Konflikte mit Eltern/Träger, Raumveränderungen, Materialbeschaffung, ... • Protokoll einer Teamsitzung

7. Elternarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen, Häufigkeit • Aufnahme der Kinder (z. B. Eingewöhnungsphase) • Entwicklungsgespräche • Beispiele (Briefe, Aushang, Einladungen, ...) • Protokoll einer Teilnahme und Reflexion, z. B. Elternabend, Fest mit Eltern, ...
8. Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Lage und Größe der Einrichtung • Anzahl/Größe/Ausstattung der Räume, Spielmöglichkeiten • eigene kritische Stellungnahme
9. Außenanlage	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung: Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Naturerfahrung, ... • kritische Auseinandersetzung
10. Außenkontakte	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Therapeuten, Grundschule,...

Insgesamt sollte die Analyse 15 +/- 2 Seiten umfassen.

Anhang

- Anhang 1 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen**
- Anhang 2 Informationen zur Praxisstelle**
- Anhang 3 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren**
- Anhang 4 Kontakt knüpfen [nur 1BKSP]
- Anhang 5 Gezielte Aktivität**
- Anhang 6 Gelenkte Spielaktion**
- Anhang 7 Freispielführung**
- Anhang 8 Praxisübersicht**
- Anhang 8.1 Teilnahme an Veranstaltungen**
- Anhang 9 Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären**
- Anhang 10 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen**
- Anhang 11 Übersicht Praxisaufgaben BKSPIT (PIA)**

Anhang 1 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen (Muster!)

Name: _____

Klasse: _____

Praxisstelle: Name _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Einrichtungsleitung: _____

Anleiter*in: _____

Praxislehrkraft der ALS: _____

Datum/Uhrzeit des Besuchs: _____

Raum: _____

- Besuchstyp/Aufgabenbereich:
- Kontakt knüpfen [nur 1BKSP]
 - Gezielte Aktivität
 - Gelenkte Spielaktion
 - Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements
 - Situationsanalyse

Thema: _____

Bildungs- und Entwicklungsfeld(-er): _____

Motivationen des Kindes: _____

Anhang 2 Informationen zur Praxisstelle (Muster!)

(Bitte ausgefüllt zusammen mit jeder Ausarbeitung abgeben)

Arbeitsgebiet	
Rahmenbedingungen	
Größe der Einrichtung	
Gruppengröße und Alter der Kinder/Schüler*innen/Jugendlichen	
Besonderheiten (z. B. Angebotsform, Päd. Konzept, Räumlichkeiten, Gruppe/Einzerner)	
Übertragene Aufgaben	

Anhang 3 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren

Die Planung muss den zeitlichen und strukturellen Vorgaben der jeweiligen Ausbildungsstufen entsprechen. Zum Beispiel müssen Beobachtungszeiträume eingehalten werden, eine Dreigliederung – wenn auch verkürzt – ist vorzunehmen, Anwendung der Lernprinzipien – besonders Aktivität und Anschaulichkeit – sind zu beachten.

Die Gruppengröße umfasst mindestens vier Kinder. Bei Abweichungen muss vorherige Rücksprache mit der Praxislehrkraft erfolgen. Ein Wechsel der Gruppenteilnehmer ist bei Kleinkindgruppen häufig festzustellen, dies ist genau zu beobachten und pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Die Durchführung der Aktivität wird dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Dies erfordert und ermöglicht Flexibilität in der konkreten Umsetzung, verstärktes Beobachten und Reagieren auf kindliche Bedürfnisse, z. B. Motivation kann verkürzt sein, flexibles Ende und Überleitung ins Freispiel.

Die Beobachtungszeit umfasst 30 – 40 Minuten.

Die sprachliche Begleitung des pädagogischen Alltags hat bei Kindern unter drei Jahren eine herausragende Bedeutung. Das eigene Handeln und das der Kinder müssen in Worte gefasst werden.

Bei den gelenkten Spielaktionen kann das DDADA-Modell meist nicht voll umgesetzt werden. Einen besonderen Stellenwert erhält der thematische Rahmen, in den die einzelnen Spiele eingebettet sind.

Anhang 5 Gezielte Aktivität

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 Informationen zur Gruppe

- 1.1 Beschreibung der aktuellen Gruppensituation und Begründung des Themas
- 1.2 Überblick über die voraussichtlich teilnehmenden Kinder (Name, Alter, Nationalität, Sprachen) und Begründung der Gruppenzusammenstellung
- 1.3 Besonderheiten der Gruppe und Beschreibung von mind. zwei Kindern mit pädagogischen Konsequenzen für die Aktivität (je Kind mind. 1 Seite)

2 Auseinandersetzung mit dem Thema

- Sachanalyse mit direktem Bezug zum Thema der Aktivität / mindestens zwei Seiten
- Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (vgl. „Anleitung zur Erstellung von Texten“ der ALS)
- Der Inhalt dieses Kapitels sowie das Bildungs- und Entwicklungsfeld auf dem Deckblatt und das Hauptbildungsziel müssen übereinstimmen.

3 Didaktische Entscheidungen

- 3.1 Thematischer Zusammenhang
- 3.2 Bildungsziele:
Formulierung von 1-2 Hauptbildungszielen und weiterer Ziele, die die Sach- und Methodenkompetenz sowie die Selbst- und Sozialkompetenz fördern
- 3.3 Überblick über die Aktivität (Motivation, Hauptteil, Schluss)

4 Organisatorische Entscheidungen

- 4.1 Raumwahl und Raumgestaltung mit Begründung
- 4.2 Benötigtes Material mit Begründung

5 Verlaufsplanung

Zeit	Verlauf/Arbeitsschritte/Vorbereitungen (z. B. des Raumes) nur kurz	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien
------	---	---	------------------

6 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

7 Evtl. Anhang

Umfang: 10 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien Aktivität:

Vorbereitung

- **Planung**
 - Themenwahl: Situationsorientierung, Originalität, Risikobereitschaft, Bildungsniveau
 - Schwierigkeitsgrad: den Fähigkeiten der TN angemessen, passendes Bildungsniveau, bietet Herausforderungen
- **Organisation**
 - Raumwahl und -gestaltung: Größe, Lage, Belüftung, Beleuchtung, Arbeitsplatz, Sitzordnung, atmosphärische Gestaltung
 - Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**

zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Aufgabenstellung**

deutlich und genau, TN-orientiert/Vorerfahrungen, einfühlsam, Raum für Ideen der TN,
- **Erarbeitung**
 - Methodenwahl: abwechslungsreich, originell, Beachtung der Lernprinzipien
 - Aufbau: Schritt für Schritt, folgerichtig, lückenlos, Experimentiermöglichkeit, Vertiefungsmöglichkeit, sach- und fachgerechte Vermittlung von Techniken, Hilfestellung
- **Schluss**

rundet ab, fasst zusammen, macht neugierig auf Folgendes

Pädagogisches Verhalten

- **Umgang mit TN**

Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**

Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**

ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**

angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Anhang 6 Gelenkte Spielaktion

Aufgabenstellung

Aufgabe ist es, eine thematische Spielaktion von 30 – 40 Minuten für mindestens zehn Kinder zu planen, schriftlich auszuarbeiten und durchzuführen.

Grundsätzliche Überlegungen

1. Entscheiden Sie sich für eine Kindergruppe mit mindestens zehn Kindern, für die Sie eine Spielaktion planen und wählen Sie ein Thema für die Spielaktion. Wählen Sie passend dazu zwei bis drei für die Kinder unbekannte Spiele aus. Es müssen zudem Spiele sein, die nicht im Unterricht im Rahmen der thematischen Spielaktion eingeführt wurden. Beachten Sie bei der Spielauswahl die im Unterricht besprochenen Aspekte für den Aufbau von Spielaktionen.
2. Planen Sie das methodische Vorgehen:
 - Motivation für die gesamte thematische Spielaktion, Einbettung der Spiele in eine Rahmenhandlung/Geschichte
 - Überlegungen zur Unterstützung der Atmosphäre durch die räumliche Gestaltung und zum Materialbedarf
 - Fließende Übergänge zwischen den einzelnen Spielen
 - Einführung und Durchführung der Spiele nach dem DDADA-Modell
 - Abschluss der Spielrunde
3. Stellen Sie reflektierte Überlegungen zu Ihrem Verhalten als Spielleitung an.

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 Beschreibung der Spielgruppe (*mind. 2 Seiten*)

- Mit welchen Kindern führen Sie die Spielaktion durch? Begründen Sie!
- Was gibt es über die Spielgruppe und/oder einzelne Kinder in Hinblick auf ihre Spielmotivation, ihren Erfahrungsstand u. ä. in Bezug zur Spielaktion zu berichten? Welche pädagogischen Konsequenzen leiten Sie daraus für Ihre Spielaktion ab?

2 Verhalten als Spielleitung (*mind. 2 Seiten*)

- Beschreiben Sie Ihre Aufgaben als Spielleitung während der thematischen Spielaktion. Was ist Ihnen besonders wichtig?
- Wie wollen Sie sich als Spielleitung verhalten?
 - Gegenüber einzelnen Kindern und in Hinblick auf die Gesamtspielgruppe?
 - Bei Problemen/Konflikten, bei Regelverstößen?

Lassen Sie hier auch Ihr Wissen über Erziehungsstile mit einfließen.
Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (s.o.)

3 Gelenkte Spielaktion (mind. 2-3 Seiten)

- 3.1 Thema der Spielaktion und sachliche Informationen zum Thema (Definition, Begriffserklärung, Merkmale, usw.), Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (s.o.)
- 3.2 Bedeutung des Themas für die Kinder
- 3.3 Bildungsziele:
Formulierung von 1-2 Hauptbildungszielen und weiterer Ziele, die die Sach- und Methodenkompetenz sowie die Selbst- und Sozialkompetenz fördern
- 3.4 Begründung der Spielauswahl und -anordnung
- 3.5 Raum und Material
 - 3.5.1 Überlegungen zur atmosphärischen und räumlichen Planung und Gestaltung der Spielaktion (mit Begründung!)
 - 3.5.2 Auflistung und Begründung des Materials

4 Verlaufsplanung (mind. 4-5 Seiten)

Ablauf der Spielaktion (Motivation, Spieleinführungen nach dem DDADA-Modell, Abschluss der Spielaktion)

Zeit	Verlauf und Spielerklärung nach dem DDADA-Modell	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien
------	--	--	------------------

5 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

6 Anlagen

- Spielbeschreibungen mit Literaturangaben

Umfang: 8 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien „Gelenkte Spielaktion“

Vorbereitung

- **Planung**

Themenwahl: Zielgruppenorientierung, Originalität

Spielauswahl: Angemessenheit, Abwechslungsreichtum, Spannungsbogen, Berücksichtigung spieltheoretischer Aspekte

- **Organisation**

Raumwahl und -gestaltung: atmosphärische Gestaltung entsprechend des Rahmenthemas, Raumnutzung während der Spielaktion

Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**
zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Spieleinführungen und -durchführungen**
Berücksichtigung des DDADA-Modells, TN-orientiert, einfühlsam, Raum für Ideen der TN, Vorerfahrungen bedacht, motivierende Spielatmosphäre, stimmige Zeitplanung, Flexibilität, spielpädagogisches Wissen vorhanden
- **Schluss**
passt zur Spielaktion, rundet ab

Verhalten als Spielleitung

- **Aufgaben als Spielleitung**
Kenntnis und Umsetzung der Aufgaben als Spielleitung während einer Spielaktion
- **Umgang mit TN**
Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**
Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**
ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**
angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Die Theorie muss in Ihrem methodisch-didaktischen Konzept nachvollziehbar und deshalb begründet sein.

Literatur:

Hechenberger, A. / Michaelis, B. / O'Connell, J:
Bewegte Spiele für die Gruppe, Ökotopia Verlag Münster, 2011

und

Bundesjugendwerk der AWO e.V.:
Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Eigenvertrieb 2005

Anhang 7 Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements bei der Zusammenführung der Gruppe

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 Bisherige Erfahrungen (ca. 1 Seite)

- Welche Stellung haben Sie aktuell in der Gruppe? Im Freispiel?
- Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Freispielführung gemacht?
- Welche Schlussfolgerungen ziehe ich für diese Freispielführung?

2 Gedanken zum Erziehungsstil (ca. 1,5 – 2 Seiten)

- Welchen Erziehungsstil möchten Sie anwenden? Begründung?
- Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)
- Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

3 Ablauf des Freispiels (mind. 2 Seiten)

- Beschreiben Sie, wie in Ihrer Einrichtung das Freispiel normalerweise abläuft und welche Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stehen.
- Wie geschieht die Begrüßung der Kinder? Worauf legen Sie Wert? Warum?
- Wie wird das Ende des Freispiels angekündigt? Beurteilen Sie!
- Wie gestaltet sich das Aufräumen? Nehmen Sie kritisch dazu Stellung.

4 Regeln (ca. 1 Seite)

- Welche Regeln gelten im Freispiel?
- Greifen Sie sich drei heraus und überdenken Sie diese kritisch

5 Aktuelle Situation in der Gruppe und Schlussfolgerungen (mind. 2 Seiten)

Beschreibung der Gruppensituation im Freispiel:

- Wie ist die momentane Atmosphäre/Situation in der Gruppe?
- Welche Spielgruppen gibt es? Welche Rollen sind zu erkennen?
- Spielvorlieben sind zu erkennen?
- Welche Probleme oder Konflikte sind da?
- Wie gehen die Kinder mit den Regeln um?
- Was gibt es über einzelne Kinder zu berichten?
- Welche Bewegungsmöglichkeiten gibt es für die Kinder?
- Wie werden die Räumlichkeiten genutzt?
- Welche Herausforderungen bietet das Freispiel den Kindern?

Schlussfolgerungen für die Freispielführung:

- Wie wollen Sie sich in Hinblick auf die Gesamtgruppe verhalten? Wie wollen Sie die Atmosphäre unterstützen, ändern? Was überlegen Sie sich zur aktuellen Situation?
- Wie können Sie Spielgruppen unterstützen, motivieren, weiterbringen? Wie gehen Sie mit den verschiedenen Rollen um?
- Welche Spielimpulse wollen Sie geben, wenn Kinder Beratung oder Spielideen brauchen?
- Was ist Ihnen im Umgang mit einzelnen Kindern wichtig?
- Welche Bewegungsmöglichkeiten stellen Sie bereit?

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus der beobachteten Raumnutzung?
- Welche Herausforderungen bieten Sie an?
- Wie reagieren Sie auf die Problem, Konflikten, Regelverstöße?
- Wie behalten Sie den Überblick?
- Was machen Sie, wenn alle Kinder ohne Sie auskommen?
- Was ist Ihnen sonst wichtig?

Hinweis: Die Aspekte „Beschreibung der Gruppensituation“ und „Schlussfolgerungen für die Freispielführung“ können zusammengefasst werden!

6 Überlegungen zum Materialimpuls (1 Seite)

- Welches Material bieten Sie an? Warum?
- Wie, wann und wo bieten Sie es an?

7 Zusammenführung der Gesamtgruppe (mind. 1 Seite)

- Wann findet die Zusammenführung statt?
- Kurze Beschreibung des geplanten Ablaufs mit genauer Darstellung des **neu eingeführten** Elements. Dieses Element ist den Kindern bisher nicht bekannt!

8 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

Umfang: 12 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien Freispielführung

Erziehungsstil

- Kinder als Partner ernst nehmen, Anliegen aufmerksam zuhören
- Kinder werden angeregt, Tun und Aussagen zu begründen, Dinge zu hinterfragen, nach Lösungen von Problemen zu suchen
- Kindern Impulse, Denkanstöße geben
- Raum für Eigenaktivität, Freiraum
- Einbeziehung der Kinder, Aufgreifen ihrer Vorschläge
- pädagogische Grundhaltungen (Empathie, Akzeptanz, Kongruenz)

Sprachverhalten

- Sprachvorbild, Satzbildung: klar, vollständig, korrekt, Sprachliche Vorstellungshilfen
- Mimik/Gestik, nonverbale Signale
- Tempo und Lautstärke
- Sprachförderung

Umgang mit unerwünschtem Verhalten

beobachtet ... sucht das Gespräch ... bietet Alternativen an ... verbietet ... moralisiert ...
diskriminiert ... schränkt ein ...

Umgang mit Lob

sachbezogen ... individuell ... echt ... leistungsangemessen ... differenziert ...

Entscheidungssicherheit

Durchhaltevermögen, Konsequenz, Einhalten von Regeln

Anregung zum sozialen Verhalten

- Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen, Anregung zur Kooperation
- Hilfe bei Selbstregulierung
- Umgang mit Konflikten

Schaffung einer positiven Atmosphäre

- Raumgestaltung, Material
- Verhalten: ruhig, gelassen, offen,

Materialimpuls/Spielimpuls

- situationsorientiert
- Vorbereitung, Präsentation
- Initiierung
- Begleitung des Impulses

Zusammenführung der Kinder

- Planung, Aufbau
- Durchführung
- Auftreten, Sicherheit, Überblick
- Möglichkeit zur Aktivität aller Kinder

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)



Anhang 8 Praxisübersicht

... über die schriftliche Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten/Aktivitäten.

Jede/s hier aufgeführte pädagogische Angebot/Aktivität muss als schriftliche Ausarbeitung mit Reflexion im Ordner abgelegt sein.

Name der Praktikantin / des Praktikanten _____

Nr.	Datum	Durchgeführte Aktivität	Unterschrift der Anleitung
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			

18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			
31			
32			
33			
34			
35			
36			
37			
38			
39			
40			
41			

Anhang 8.1 Teilnahme an Veranstaltungen

(z. B. Elternaktivitäten, Feste, Teambesprechungen, ...)

Datum	Art der Veranstaltung	Unterschrift der Anleitung



Anhang 9 Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären

Für eine gute Zusammenarbeit in der Praxisstelle ist es wichtig, die gegenseitigen Erwartungen zu kennen und abzuklären, ob und wie man ihnen gerecht werden kann. Dieses Blatt soll Ihnen eine Gedächtnisstütze für die getroffenen Absprachen sein und kann bei Bedarf weiter ergänzt werden.

Erwartungen der Anleiterin / des Anleiters	Erwartungen der Praktikantin / des Praktikanten

[Datum, Unterschrift Anleiter/in]

[Datum, Unterschrift Praktikant/in]

Anhang 10 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen

Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden. (aus: Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen DQR)

Emotionale Kompetenz

- Empathiefähigkeit
- Feinfühligkeit: Bedürfnisse der Kinder erkennen und angemessen beantworten
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit

Bildungskompetenz

- Allgemeinwissen
- Situationsbezogenes Fach- und Sachwissen
- Bildungsbereitschaft (Neugier)
- Vernetzendes Denken
- Kenntnis und Umsetzung von Bildungsabläufen

Reflexionskompetenz

- Annahme von kritischen Rückmeldungen
- Wahrnehmung und Analyse des eigenen Verhaltens
- Entwicklung von Verhaltensalternativen

Führungskompetenz

- Überblick über die Situation und über die Gruppe
- Natürliche Autorität
- Durchsetzungsfähigkeit
- Selbstsicherheit
- Aufsichtspflicht

Sprachkompetenz

- Differenzierte Ausdrucksweise
- Dialogfähigkeit
- Sprachkorrektheit (schriftlich und mündlich)
- Sprachliche Begleitung des pädagogischen Alltags

Bewertung:

Werden 2 Kompetenzbereiche mit der Note 5 (mangelhaft) bzw. ein Kompetenzbereich mit der Note 6 (ungenügend) bewertet, ist die berufliche Kompetenz – entsprechend der Klassenstufe – nicht gegeben.

Anhang 11 Übersicht Praxisaufgaben BKSPIT

Name, Vorname _____

Übersicht über

- Aufgaben beim Praxisbesuch
- Situationsanalyse

Bei jedem Praxisbesuch wird eingetragen, welche Aufgabe die Schülerin / der Schüler beim Praxisbesuch durchgeführt hat. Außerdem wird festgehalten, bei welchem Praxisbesuch die Situationsanalyse vorgelegt wurde. Die betreuende Lehrkraft unterschreibt jeweils.

Praxisbesuch	Datum	Aufgabe	Sit.-analyse	Unterschrift
BKSPIT1 Nr. 1				
BKSPIT1 Nr. 2				
BKSPIT2 Nr. 1				
BKSPIT2 Nr. 2				
BKSPIT3 Nr. 1				
BKSPIT3 Nr. 2				